

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

zur  
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Erstes Quartal. 4. Stück.

Den 26sten Januar 1811.

---

Inhalt.

Bruchstücke aus Gesprächen über alte und neue Zeit. —  
Jeder Wochentag ist ein Feiertag, auf dessen Bestimmung schon  
sein Name hindeutet. — Das Mädchen. — Charade und Räths-  
sel. — Armensachen, Milde Beiträge. — Verzeichniß der Ges-  
bohrnen ꝛc. — 23 Bekanntmachungen.

---

Sorget nicht für den andern Morgen.

---

I.

Bruchstücke aus Gesprächen  
über alte und neue Zeit.

---

Erstes Bruchstück.

A. Nun das fehlt uns noch zu so vielem, was  
wir schon erlebt haben!

B. Was fehlt uns denn noch, lieber A.?

A. Sie fragen erst? Sind Sie denn der  
Einzige, der nichts von der traurigen Neuigkeit des  
Tages gehört hat?

XII. Jahrg.

(4)

B. Der



B. Der traurigen Neuigkeit des Tages? —

A. Nun, daß wir uns auf eine fürchterliche, ansteckende Krankheit gefaßt halten können?

B. Das hat Sie so außer Fassung gebracht?

A. Und muß es das nicht? Nein, lieber B. Ich habe mir schon manchemal Ihre Kaltblütigkeit gewünscht. Aber zuweilen geht sie mir denn doch zu weit.

B. Ich weiß nicht, ob man je zu kaltblütig seyn kann, wenn es darauf ankommt zu beurtheilen, ob eine Gefahr wirklich oder eingebildet ist. Und selbst wenn sie da ist, ist's nicht eben das warme Blut und die erhigte Einbildungskraft, was sie gefahrvoller macht?

A. Sie glauben also wohl gar nicht an das, wovon doch alles voll ist?

B. Das wäre gerade für mich der unbedeutendste Beweis. Haben Sie nicht schon tausendmal erlebt, daß unsre Stadt wie andere Städte voll war von den allerunwahrscheinlichsten Gerüchten, die denn noch, weil die Menschen nun einmal das Neue lieben, und besonders das Ungewöhnliche und Schreckende mit großer Beßissenheit von Mund zu Mund bringen mögen, auch wohl von Verständigen geglaubt wurden. Es ist so gar lange noch nicht her, als in Berlin die Sage umherging, in Wittenberg sey die Pest; was noch einen Juden zu dem naiven Einfall veranlaßte: „der Minister sey doch ein kluger Mann; kaum sey die Pest in Wittenberg, so habe ers geschwind 3 Meilen weiter von Berlin weggebracht.“ Man hatte nämlich eben damals die Postmeilen bedeutend kleiner gemacht, um sie zu vermehren.

A. Aber

A. Aber ist denn eine ansteckende Krankheit etwas so ganz unglaubliches?

B. Das nicht! Nur wie ich schon von recht vielen die Sache habe erzählen hören, ist sie in sich selbst unglaublich. Und wenn ich denn dazu nehme, daß das erweislich Wahre in nichts weiter besteht, als daß einige zwanzig Meilen von hier eine ungewöhnliche Krankheit sich an Menschen gezeigt, wie etwa von Zeit zu Zeit eine Viehseuche eintritt, die vielleicht durch einen aus einem ungesunden Lande zurückkehrenden Soldaten verbreitet sey, so finde ich in der Anzeige davon allerdings eine sehr dankenswerthe Maasregel der Obrigkeit und der Polizenbehörden, aber ich finde noch nichts, was mich schrecken oder mit ängstlichen Besorgnissen erfüllen könnte.

A. Und wenn das Uebel nun doch um sich griffe?

B. So verlaß ich mich darauf, daß die Erfahrungen alle die Maasregeln ergreifen werden, welche sich in unzähligen Fällen bewährt haben und noch bewahren, und die man größtentheils vor hundert Jahren noch gar nicht kannte. Wenn Sie die Zeitungen so aufmerksam gelesen haben, als ich, so müssen Sie wissen, daß man unter dem Kriegsschauplatz in weit näher gelegenen Ländern auch Besorgnisse geäußert hat, daß aber sehr bald gemeldet ist, daß die Besorgniß verschwunden, und nicht einmal die großen Anstalten nöthig gewesen sind, die man sonst in dergleichen Fällen zu machen pflegt.

A. Es wäre doch aber auch das Gegentheil möglich!

B. Lieber A.! Wenn alles, was möglich ist, uns schrecken müßte, so könnten wir keinen Augenblick

blick ruhig seyn. Welche tausendfache Gefahren umschweben das Leben derer, die uns am theuersten sind, unaufhörlich, wie das unsrige! Welcher Vater, welche Mutter, könnten ihre Kinder ruhig in die Schule schicken? Können sie nicht umgeritten, überfahren, von einem tollen Hunde angefallen, von einem herabfallenden Stein oder einem Schneeball beschädigt, getödtet werden? Sezen wir uns nicht selbst, so oft wir uns einem Wagen mit muntern Pferden oder einem Fahrzeuge anvertrauen, einer sehr oft eingetretenen Gefahre aus? — Aber können wir, wie viel wir auch sorgen, unserm Leben und den Tagen der unsrigen auch nur eine Stunde zusetzen?

Tadeln Sie mich also nicht um meine Ruhe. Ich verlasse mich in dem gegenwärtigen Falle, wenn er auch noch schlimmer wäre, als er wirklich ist, darauf, daß ich in einem Zeitalter lebe, das wenigstens darin der alten Zeit voraus ist, daß es an Erfahrungen und Hülfsmitteln gegen die Uebel der Natur gewonnen hat. In der Kälte, in den Stürmen sehe ich selbst Schutzmittel gegen etwaige Gefahr. Ich vertraue der Fürsorge derer, die das Uebel in der Geburt ersticken können. Ich beruhige mich noch mehr, da Briefe aus jenen Gegenden kommen, welche gar nichts davon erwähnen. Und endlich — warum sollte ich mich schämen dies hinzuzusetzen? — beruhigt mich auch mein Glaube an den Allregierer; und der immerhin veraltete Ausspruch aus einem unsrer Kernlieder:

„es kann mir nichts geschehen  
als was Gott hat ersehen!“

enthält für mich etwas so tröstendes und zugleich so unwiderlegliches — denn wer kann gegen Gott! —  
daß

daß ich mein Haupt des Abends eben so freudig niederlege, als ob ich von allen solchen Gerüchten nichts gehört hätte. Denn selbst im schlimmsten Fall könnte ich doch zunächst nichts weiter thun, als was ich jeden Tag thun soll, vorsichtig und besonnen leben, kein vernünftiges Mittel versäumen, auf den Rath der Erfahrenen hören, und das übrige dem überlassen, der meine Lage gezählet hat.

A. Der Himmel erhalte Ihnen diese Ruhe! — Man mag wohl sehr glücklich seyn, wenn man Ihren Glauben festhalten kann. \* \* \*

---

## II.

Jeder Wochentag ist ein Feyertag,  
auf dessen Bestimmung schon sein Name hindeutet.

Der erste ist der Feyertag der geistigen und sittlichen Erhebung in Wahrheit und Liebe. Die Sonne, als Quelle des Lichts und der Wärme und als Sinnbild dieser innern Erhebung, hat dem Tage den Namen ertheilt.

Der zweite ist der Feyertag der nächtlichen Gestirne, unter denen das nächste und für unser kurzsichtiges Auge das größte, der liebliche Mond, Veranlassung zur Benennung des Tages gegeben. — Wenn seine prächtige Scheibe mit dem gemilderten Licht der Sonne das Dunkel der Nacht erhellet, wenn zugleich Millionen Welten als glänzende Punkte am himmlischen Gewölbe erscheinen; — dann verlieren sich unsre Gedanken ins Unendliche. Wir fühlen uns  
als

als Staub an die Erde geheftet; wir hätten Lust außer dem Leibe zu wallen. Wir möchten von Nahem und im Großen durchschauen, was wir von ferne und im Kleinen erblicken. Hoffnungen der Unsterblichkeit regen sich in uns; frohe Ahnungen machen uns selig.

Der dritte ist der Feiertag des irdischen Berufs. Dienen ist des Menschen Loos, selbst desjenigen, der mit Kronen prangt und Zepter in seinen Händen führt. — Nicht daß ihm gedienet werde, sondern daß er diene und gebe sein Leben zum Lösegeld für Viele — so hat uns Christus ein Vorbild gelassen.

Der vierte ist der Feiertag der Zeit. — Bis in die Mitte unsres Lebens kann unsre Kraft den höchsten Punkt der Wirksamkeit erlangen. Bey jedem größern oder kleinern Abschnitt desselben sollen wir seiner Mitte uns bewußt werden, und von da aus mit Ernst und Wahrheit zurück und vorwärts blicken.

Der fünfte ist der Feiertag der Naturereignisse, unter denen das imposanteste, der Donner, als Repräsentant der übrigen erscheint und dem Tage den Namen leiht.

Der sechste ist der Feiertag der Freyheit. Freyheit ist der Adel vernünftiger Wesen. Das Streben nach Freyheit durchdringt die ganze Natur. — Jede Revolution ist ein blutiger Zeuge des Strebens der Menschen nach bürgerlicher Freyheit. — Der Sklave der Lüste sinkt zu den Thieren herab; der geistig Freye ist ein ächter Jögling der himmlischen Weisheit, und der sittlich Freye ein ächter Jögling der göttlichen Tugend. — Wer sich selbst überwindet, ist größer und freyer als derjenige, der des Goldes die Fülle hat, mit einem Winke Millionen leitet und Län-

der

der und Völker wie feile Waare an Lieblinge verschenkt.  
 — Der wahrhaft Freye ist göttlichen Sinnes, denn  
 der göttliche Sinn allein macht wahrhaft Freye.

Der siebente ist der Feiertag der Vollendung.  
 Wenn wir auf eine menschliche, ich möchte sagen,  
 kindliche Weise von Gott und seinen Werken reden, so  
 sagen wir: in sechs Tagen hat der Herr Himmel und  
 Erde gemacht; am siebenten ruhete er. Er sahe an  
 Alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war Alles  
 sehr gut. Jedes in seiner Art war vollendet und je-  
 dem neuen Erzeugniß der Keim der Vollendung aners-  
 schaffen. Der Mensch vollendet manches Einzelne  
 und sich selbst im Einzelnen; aber das Ganze seines  
 Wesens ist eines fortdauernden Wachsthums an Voll-  
 kommenheit fähig. An jede Stufe der Vollkommens-  
 heit schließt sich immer wieder eine andere, höhere,  
 bis ins Unendliche fort. Jeder Sonnabend ist uns ein  
 Sinnbild dieser Vollendung. In den Namen dieses  
 Tages ist bedeutungsvoll die Vergangenheit und Zu-  
 kunft in einander durchflochten. Unvermerkt trägt  
 uns ein Tag in den andern, eine Woche in die andere  
 hinüber.

Endlich wird auch unser Leben seinen Sonn-  
 abend haben. Es wird alles zeitliche Daseyn enden,  
 um als Himmlisches beginnen zu können. Mit diesem  
 Uebergang wird der Wechsel der Tage aufhören und  
 der Kampf mit dem Irdischen sein Ende erreichen.

Ein ewiger Sonntag bricht an für dich, un-  
 sterblicher Geist! Deine Sehnsucht ist gestillt. Es ist  
 dir vergönnt, das Antlitz des Vaters aller Wesen zu  
 schauen. Deine Hoffnungen sind erfüllt. Christus  
 hat

hat über Tod und Grab den Sieg errungen. Liebe  
und Wahrheit nehmen ihren Thron in Besitz.

Engel umgeben dich.

Anbetung ist forthin dein Geschäft und Seligkeit  
dein Genuß. \* \* \*

### III.

## Das Mädchen.

(Eingefandt.)

Bey Mondesschein

Im stillen Hain,

Gewahrt ich oft ein Mädchen schön

Bey einem sanften Zephyrwehn.

Sie lacht' und sang

Bey Harfentlang,

Und lallte so ihr Liedchen fort,

An dem ihr vielgeliebten Ort.

Ich aber stand,

Ihr unbekannt,

Und hörte sie mit Freuden an

Was ihr der rege Geist entsann.

Sie bückte sich,

So fürsamlieh,

Und pflückte von der schönsten Art

Der Blumen viele, sanft und zart.

Ich sah sie an,

Die Thräne rann;

Und fröhlich wallte ihre Brust,

Unschuld'ger Freude sich bewußt.



In Freude ganz  
 Zu einem Kranz  
 Geordnet ihre Blumen sind,  
 Da Hoffnung von der Wange rinnt.

Es ist gethan,  
 Was sie ersann,  
 Und ihre Lieder stimmte sie  
 Von Neuem an der Phantasie.

Ich nahte ihr,  
 Sie schwand von hier:  
 Doch ihren Geist ließ sie zurück,  
 Und mit ihm auch mein ganzes Glück.

A.

## IV.

## Charade und Räthsel.

## 1.

## Dreysylbiges Wort.

Das erste deutet ein Geschäft,  
 Bald dir zum Nutz, bald zum Vergnügen.  
 Das zweyte muß bald dem Gewinn,  
 Bald nur dem Zeitvertreib sich fügen.  
 Das dritte wehrt dem Ungemach  
 Der Höhlen, Zelter, oder Hütten.  
 Das Ganze ist nur eine Art des dritten,  
 Worin ein Theil des Inhalts oft mit Lust  
 Des ersten halber sitzen bleibt,  
 Indem der andre Theil das zweyte künstlich treibt.  
 Weil jener zahlt fürs erste seinen Zoll,  
 So wünscht der andere beym zweyten  
 Natürlich sich das dritte immer voll.

5

2.

2.

Das Wort ist viersylbig. Jede Sylbe der Name eines Buchstabens; drey im deutschen, eine im griechischen Alphabet. Das Ganze eine Zierde unsrer Stadt, und jeder Stadt, die es besitzt.

(Die aus Schr. eingesandten Räthsel in einem der nächsten Stücke.)

Die Charade des dritten Stücks ist richtig durch Kochofen gelöst. Die des zweyten Stücks kann nicht, wie einer meinte, Universität seyn, welches gar nicht paßt, sondern wie ein anderer angab, Auditorium, welches Wort lateinisch (aus Latium) ist, und aus den Sylben Au! — dito — Auditori und um besteht, und im gewöhnlichen Sprachgebrauch bald den Hörsaal selbst, bald die Zuhörer bezeichnet.

D. V.

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

### Armenfachen.

#### Milde Beyträge.

Beym einem vergnügten Hochzeitsfeste am 21. Jan. sind für die Armen gesammelt und durch R. sen. abgeliefert 1 Thlr. 9 Gr.

2.

Gebührne, Getrauete, Gestorbene in Halle zc.  
Januar 1811.

## a) Gebührne.

Marienparochie: Den 13. Januar dem Fleischermeister Brauer eine Z., Rosine Dorothee Marie. — Den 14. dem Bäckermeister Pfautsch ein S., Friedrich Wilhelm Ferdinand. — Den 15. dem Maurermeister Schurig eine Z., Johanne Sophie. — Den 17. dem Schuhmachermeister Eckart eine Z., Marie Auguste Caroline.

Ulrichsparochie: Den 1. Jan. ein unehel. S. — Den 13. dem Musiklehrer Dittmar ein S., Carl Gustav Wilhelm. — Den 14. dem Hutmachermeister Weber ein S., Albert. — Ein unehel. S.

Moritzparochie: Den 14. Jan. dem Strumpffstrickermeister Künzlin jun. ein S., Gottlieb Gustav. — Den 18. dem Salzwirkermeister Thalmann eine Z., Rosine Caroline. — Eine unehel. Z.

Neumarkt: Den 13. Januar dem Bäckermeister Wernicke eine Z., Christiane Caroline.

Glauchau: Den 10. Jan. dem Handarbeiter Pauli ein S., Johann Gottlieb.

## b) Getrauete.

Marienparochie: Den 21. Jan. der Wöbtkermeister Sievers mit Chr. F. Streble.

Moritzparochie: Den 17. Jan. der Viehhalter Nitzsche mit D. F. Kuckhausen aus Augsburg. — Den 21. der Goldarbeiter Keisel mit C. F. Gebhardt.

Katholische Kirche: Den 18. Jan. der Musikus Weidmann mit J. K. Plack geb. Weber.

## c) Ge:

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 13. Januar des Bürgers und Fuhrmanns Nette Ehefrau, alt 51 J. 4 Mon. Brustkrankheit. — Den 18. ein unehel. S., alt 6 J. 3 T. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 10. Jan. ein unehel. S., alt 6 W. Zahnstieber. — Den 11. des Kaufmanns Schweizer S., Friedrich Wilhelm, alt 10 Monat, Pocken. — Den 12. des Handarbeiters Müller S., Johann Gottlieb, alt 7 W. Zahnstieber.

Morisparochie: Den 13. Jan. des Bornknechts Berger T., Susanne Rosine, alt 6 J. 10 W. 3 W. Reichhusten. — Den 17. des Buchdruckers Große nachgel. S., Carl Gottfried, alt 3 W. 5 T. Krämpfe.

Krankenhaus: Den 19. Jan. der Schneidergeselle Templin, alt 28 J. Brustkrankheit.

Glauch: Den 17. Jan. eine unehel. T., alt 1 W. 5 T. Krämpfe. — Den 18. ein unehel. S., alt 2 J. 3 W. Steckfluß. — Den 19. des Nachwächters Berner Ehefrau, alt 63 J. Brustkrankheit.

## Bekanntmachungen.

Verkauf. Es sollen unter gerichtlicher Autorität auf den acht und zwanzigsten Januar d. J. Vormittags um neun Uhr

in dem allhier auf dem alten Markte belegenen Uhligen Hause in der obern Etage verschiedene Meubles und Hausgeräthe öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. verkauft werden.

Carl Linke,

Hufler ord. bey dem Distrikts-Tribunal zu Halle.

Gute Koch- und Saamen-Erbfen sind zu haben auf der Galsstraße sub Nr. 318. Krüger.

In dem Stadt-Communal-Holze, der sogenannten Peißnitz bey Gimmritz, sollen auf künftigen Freytag den 1sten Februar d. J. Vormittags um 10 Uhr Acht Schock Weillholz, ingleichen 26 Stück Kistern unter den im Termin näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Halle, den 22. Januar 1811.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.

Die im Jahre 1810 ertheilten Sicherheitskarten haben, da sie ihrer Bestimmung nach nur bloß zu Ende des Jahres, in welchem sie ertheilt sind, gelten sollen, mit ultimo December a. pr. ihre Gültigkeit verlohren. Ich fordere daher, einer an mich eingegangenen höhern Verfügung zufolge, und um jeden Einzelnen gegen Unannehmlichkeiten zu sichern, das hiesige Publikum hierdurch nochmals auf:

sich wegen Erhaltung einer neuen für das Jahr 1811 gültigen Sicherheitskarte gegen den bisherigen Preis von 3 Gr. pro Stück im hiesigen Polizeybureau zu melden, indem nur allein hierdurch die Sicherung gegen die allen Polizeybehörden und der Gensd'armerie anbefohlene Verhaftung bewirkt wird.

Halle, den 12. Januar 1811.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.

In meinem in der Märkerstraße belegenen Hause Nr. 456, seit vielen Jahren daselbst etablirten Meubles-Magazin, sind wieder von allen Arten feine und reell gearbeitete neue Meubles zum Verkauf vorräthig, als Secretairs, Bureau's, Sopha's, Stühle, Kommoden, Spiegel und Tische, von verschiedener Größe, wie auch Bettgestelle von allerley Art u. s. w. Dieses macht seinen hiesigen und auswärtigen Gönnern und Freunden gehorsamst bekannt  
der Meublieur Flöthe,  
Nr. 456 allhier in Halle.

Es steht in Lauchstädt ein Reitpferd, welches auch zum Zug gebraucht werden kann, zu verkaufen. Dasselbe ist ein Wallache, 8 Jahre alt, fuchsbraun mit einer Plesse und 2 weißen Hinterfüßen. Man kann es alle Tage in Augenschein nehmen bey der Wittwe Lenzner in Lauchstädt.

**Wagenverkauf.** Ein starker, noch völlig brauchbarer zweyspänniger Ackerwagen steht nebst Zubehör zu verkaufen in Hohen-Ettlau beym Cossathen

Chr. Klostermann.

Auf dem Rittergutho Diestau bey Halle wird ein guter brauchbarer Hofeknecht gesucht. Auch steht daselbst eine Quantität Rohr das Schock 1 Thlr. 12 Gr. Cour. zum Verkauf.

Den 30sten d. M. geht ein leerer Wagen nach Braunschweig. Sollte Jemand sich finden, mitzufahren, beliebe sich bey Unterzeichneren zu melden.

Bothfeld in der Barfüßerstraße.

Den 31. Januar ist sehr bequeme und billige Gelegenheit bis Halberstadt oder Braunschweig zu reisen. Wem damit gedient ist, meldet sich bey dem Ackerbürger

W. Müller in der Steinstraße.

Es ist ein modern gearbeitetes Fortepiano, außer den Contratönen 5 volle Octaven stark, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Studiosus Lautsch am Ulrichsthor im Försterschen Hause.

Ein junger Mensch vom Lande, welcher große Lust hat die Schneiderprofession zu erlernen, sucht einen guten Lehrmeister. Nähere Nachricht darüber giebt der Faktor Borgold jun. in seiner Wohnung Mittags zwischen 12 und 1 Uhr.

Das Hundert trockne Braunkohlensteine soll von jetzt an in der hiesigen Stadtziegeley für 9 Gr. 4 Pf. verkauft werden.

Kirchner.

Den 1. und 2. Febr. wird in der hiesigen Stadtziegeley frischer Kalk ausgefahren.

Kirchner.

In meinem Hause vor dem Klaussthor sind noch Stuben mit allem Zubehör zu vermietthen, und können zu Ostern bezogen werden.

Halle, den 21. Januar 1811.

Job. Fr. Mende.

In der Galgstraße Nr. 320 ist die mittlere Etage, so wie auch einige kleine Stuben im Hinterhause, auch ein Keller zu vermietthen.

Besse.

In dem Marx'schen Hause nahe am Moristhore Nr. 2020 ist in der zweyten Etage ein bequemes Logis zu vermietthen, und kann täglich zwischen 12 und 2 Uhr in Augenschein genommen werden.

Eine Stube nebst Kammern vorn heraus ist im halben Mond künftige Ostern zu vermietthen.

Halle, den 22. Januar 1811.

In dem in der Siebichensteinschen Allee belegenen Pätzsch'schen Hause sind Stuben und Kammern als Sommerlogis zu vermietthen; auch gute Kartoffeln wie auch Dreihanseßig zu verkaufen.

Groß und schön ausfallende Pommersche Gänsebrüste, das Stück 18 auch 20 Gr. Epurant, ächter starker Cognac das Berliner Maasß 1 Thlr. Cour.; körnigter Honig die Kanne 21 Gr. das Pfund 6½ Gr.; schöne Essiggurken, das Schock 3½ Gr.; rein schmeckende stark und Probe haltende abgezogene Branntweine, das Maasß 9 auch 10 Gr.; schöne Bricken zu schon bekannten Preis und Güte bey dem Kaufmann Riesel am Ulrichsthor.

Ganz ächtes weißes franz. Terpentindöl ohne Geruch, ist im Ganzen und einzeln zu haben bey dem Kaufmann Richter am Markte.

Holzverkauf. Auf den 31sten dieses Monats Vormittags um 9 Uhr, sollen in dem zu dem Ritterguthе Merbitz gehörigen Holze, und zwar in dem diesjährigen Schlage, Eichen und Birken auf dem Stamme gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. öffentlich verkauft werden. Halle, den 10. Januar 1811.

Dr. C. J. Scheuffelbuth.

## Neu angekommene Musikalien.

Deutsche Gesänge m. Begl. d. Fortep. v. Wollant, Hellwig und Rungenhagen 4 Gr. — Variations faciles p. l. P. F. sur la Marche de la Tragédie: die Weihe der Kraft pr. W. Schneider 12 Gr. — Lied v. Göthe aus Wilhelm Meister v. Helene Riese 4 Gr. — Sonate p. l. P. F. pr. Helene Riese 12 Gr. — Ouverture a. d. Oper Camilla v. Pär f. 2 Flöten od. Violinen 6 Gr. — Wir und Sie, zum Andenken der Königin Louise f. d. Fortep. v. Moritz 6 Gr. — Harder 10 Variationen f. d. Guitarre über das Tyrolerlied 6 Gr. — Entree, Akte aus Rochus Pumpnickel für 2 Flöten od. Violinen 6 Gr. — Der Sänger, Gedicht von A. Kuhn f. Fortepiano v. Harder 1 Thlr. 8 Gr. — Ariadne auf Naxos v. Haydn m. Orchesterbegleitung 2 Thlr. 10 Gr. — Studien f. d. Flöte m. 12 Uebungsstücken v. Köhler 10 Gr. — VI Sonaten f. 2 Flöten v. Köhler 18 Gr. — III gr. Sonates p. la flûte seule et Violon ad lib. 18 Gr. — III Sonates faciles p. l. Pianof. p. Köhler 16 Gr. — XII gr. Variations p. 1 flûte et Viola concertants pr. Kreith 12 Gr. — Variations p. l. Pianof. et Basson obl. pr. M. Müller 10 Gr. — Andantino avec 6 Variat. p. flûte et Viola pr. Kreith 6 Gr. — VI Walles et Eccoilloise p. l. Pianof. pr. Riels 10 Gr. — VI Lieder von Righini 16 Gr. — gr. Quatuor p. l. pianof., Violon, Alto et Violoncelle p. Weber 1 Thlr. 8 Gr. — Quintetto p. Clarinette, 2 Violons, Alto et Violoncelle pr. Blumenröder 22 Gr. — Sonate à 4 mains pr. Fröhlich 16 Gr. — Variations sur l'Air: O du lieber Augustin, pr. flûte, Violon, Alto et Violoncelle 10 Gr. — III Duetti p. Violino e Violas p. Rolla 1 Thlr. 8 Gr. — Collection des Symphonies de Haydn à gr. Orchestre. I. Liv. 1 Thlr. 4 Gr. — Die Schweizerfamilie, eine lyrische Oper in 3 Aufz. Klavierauszug von Weigel 3 Thlr. 6 Gr. — Versch. einzelne Arien, Duetts, Zerzets, Quartets u. dgl. aus dieser sehr beliebten Oper.

Geibelsche Kunsthandlung.